

Kritik der Autorität. Perspektiven der frühen Frankfurter Schule.

In unserem Alltag begegnen uns allerlei Instanzen und Menschen, die für sich und uns gegenüber Autorität beanspruchen: Beispielsweise die Lehrkraft der Universität, die zur Abgabe diverser Schriften zwecks Scheinerwerb anhält und hierbei eine gewisse Form sowie einen gewissen Inhalt vorgibt; die Ärztin, deren Expertise und Urteil wir aus Laienperspektive trauen müssen; oder den Vertreterinnen staatlicher Institutionen, die ein als angemessen geltendes Verhalten einfordern. Dabei verkörpern sich in Lehrkraft, Ärztin und staatlicher Institution unterschiedliche Formen von Autorität, die auf eine je eigene Weise begründet wird: Aufgrund einer Position, einer Expertise oder der Androhung von Sanktionen. So disparat die Begründungslogiken der Autorität sein mögen, so sehr haben sie doch gemein, dass sie sich auf ein Moment der Anerkennung stützen. Insbesondere am Beispiel der Ärztin und ihrer Autorität durch Sachkenntnis lässt sich dieser Zusammenhang verdeutlichen: Sofern die Ärztin beansprucht, dass ihrem Rat besser gefolgt werden sollte, damit eine leidvolle Erkrankung gemildert wird, müssen gute Gründe vorliegen, sie und ihre Expertise nicht zu bezweifeln und ihrem Rat tatsächlich zu folgen. Damit solche Gründe auch wirksam sein können, müssen sie anerkannt werden. Dieses Anerkennen setzt ein Vermögen voraus, das Für und Wider abwägen zu können. Ebenso erfordert die Beurteilung von Gründen dieser Art ein ihnen spezifisches Wissen, das ein angenommener Laie qua Begriff nicht hat. Wir haben eine verzwickte Situation vor uns: Um den ärztlichen Rat begründet einschätzen und akzeptieren zu können, müssten Laien über dasselbe Wissen wie die Ärztin verfügen. Nun kommt es in den meisten Warteräumen nicht zur Aufführung eines Medizinstudiums, das jemanden in diese Lage versetzen würde. Stattdessen wird auf die Sachautorität unserer hypothetischen Ärztin vertraut und ihr Rat zumeist befolgt. Wir erkennen ihre Autorität in der Sache an, ohne sie tatsächlich und umfänglich einschätzen zu können. Umgekehrt ist die Ärztin darauf angewiesen, dass ihre Autorität in diesem Zusammenhang nicht bezweifelt wird, damit sie ihren Beruf ausführen kann. Weshalb befolgen wir ihren Rat? Worauf gründet die ihr zuerkannte Autorität?

Eine These könnte sein, dass 'in [einer] Autorität[sbeziehung]' etwas angelegt ist, das es ermöglicht die Lücke zwischen dem (Un-)Vermögen, sie aus guten Gründen anzuerkennen zu können, und ihrem faktischen Anerkanntsein zu schließen. Dabei hat sie sich jedoch notwendig auf etwas zu stützen muss. Bspw.: (a.) implizit oder explizit institutionalisierte Praktiken, die nicht vollends thematisierbar sind; (b.) Geltung durch Tradition; oder (c.) die Bereitschaft zur Unterwerfung

In diesem Zusammenhang lassen sich Fragen nach der Struktur von Autorität stellen: Was ist erforderlich damit wir eine Autorität anerkennen? Wie gestalten sich Beziehungen dieser Art? Wann lässt sich Autorität aus guten Gründen rechtfertigen und wann kippt sie in eine Herrschaft mit Zwangscharakter? Erfordert die *Anerkennung* von Autorität nicht auch die *Freiheit* diese Anerkennung zu verweigern? Wie verhalten sich Autorität und Freiheit zueinander? Gibt es gute und schlechte, gerechtfertigte und nicht rechtfertigbare Autorität? Wann wird Autorität zu einem Problem?

Fragen dieser Art möchte sich dieses Tutorium widmen. Dabei soll eine Perspektive gewonnen und eingenommen werden, die aus dem Blick der Frankfurter Schule [erste Generation] das Thema *Autorität* betrachtet. Eine solche scheint angemessen und sinnvoll, da sich die Autoren dieses Kreises in diversen Schriften und vermittels unterschiedlicher Zugangsweisen¹ dem Thema der Autorität annähmen, sodass Studierende aus unterschiedlichen Kontexten sich mit ihrem Vorwissen und Interessen einbringen; die Texte kritisch-distanziert beurteilen können. Nicht zuletzt ist der Autoritätsbegriff bei Autoren dieser Schule [mal mehr, mal weniger explizit] omnipräsent, wenngleich unterschiedlich beurteilt und verfasst.

Dabei sollen nicht die 'großen Werke' [*Dialektik der Aufklärung*, *Negative Dialektik*, *Studien zum autoritären Charakter* usw. usf.] im Vordergrund stehen, sondern kleinere, teilweise eher abseitig erscheinende Texte und Autoren. Diese Herangehensweise hat den Vorteil, zugänglicher zu sein, bzw. weniger Vorwissen vorauszusetzen. Nicht zuletzt ermöglicht diese Form der Textauswahl zu unterschiedlichen Zeitpunkten des Tutoriums neu bzw. wieder einzusteigen – falls man mit einem Text einmal 'nichts anfangen konnte'. Die Textauswahl ist allerdings nur ein Vorschlag und nicht festgesetzt. Auf Wünsche und Änderungsvorschläge soll entsprechend eingegangen werden – ich erhoffe mir, dass wir gemeinsam Seminar und Textauswahl gestalten werden.

Damit würde dieses Tutorium nicht nur der Erarbeitung und Reflexion von *Fragen im Zusammenhang mit dem Themenfeld der Autorität* dienen, sondern ebenso als eine *Einführung in das Denken der Frankfurter Schule*. Der Autoritätsbegriff ist dabei eine [die Texte verbindende] Zugangsweise und Perspektive. Um diesem Anspruch entsprechen zu können, wird in den ersten Sitzungen versucht einige, die Frankfurter Schule fundierende Denkmotive/Grundlagen zu erarbeiten [Vermittels kleiner Ausschnitte aus den Werken Kants, Hegels und Marxens, die mir für das hiesige Thema relevant erscheinen].

¹ Rechtstheorie, Soziologie, Psychoanalyse, Pädagogik, Sozialtheorie, Literaturwissenschaften, Sozialphilosophie

In Anbetracht der vorgeschlagenen Textauswahl und der Tatsache, dass keinerlei themenspezifisches Vorwissen zur Teilnahme nötig ist, erhoffe ich mir, dass Studierende aus allerlei Disziplinen teilnehmen werden und möchten [sofern das Tutorium stattfinden kann]. Mir scheint hierzu das Thema *Autorität* besonders geeignet, ist die Erfahrung, sich einer Autorität ausgesetzt zu haben oder aussetzen zu müssen, doch eine geteilte.

Meine eigene Rolle interpretierte ich dabei als die eines Moderators und Vorschlagenden – was den Rahmen der Veranstaltung betrifft. In dieser Position bestünde meine Hauptaufgabe in der übersetzenden Vermittlung unterschiedlicher Disziplinen, Perspektiven und Wissensstände. Es ist für mich dabei selbstverständlich in die [Sekundär-]Literatur sowie Rezeptionsgeschichte der Texte eingearbeitet zu sein, ohne zu beanspruchen, die Texte 'richtig verstanden zu haben'. Um nicht selbst ein autoritäres, [macker-]dominantes Klima im Tutorium aufkommen zu lassen, möchte ich unterschiedliche Formen der Partizipation und Wissensvermittlung implementieren:

- Redeliste
- kurze Vorarbeitsphasen mit kleineren Runden vor dem Plenumsgespräch
- [ggf. anonymisierte] Feedbackmöglichkeiten während des Semesters
- freiwillige [!] Impulsreferat
- Einladen von [bereits angefragten] ExpertInnen.

Ankündigung:

In unserem Alltag begegnen uns allerlei Instanzen und Menschen, die für sich und uns gegenüber Autorität beanspruchen: Bspw. die Lehrkraft der Universität, die Ärztin, Vertreterinnen staatlicher Institutionen. Dabei erscheinen in Lehrkraft, Ärztin und staatlicher Institution unterschiedliche Formen von Autorität, die auf je eigene Weise begründet wird: Aufgrund einer Position, einer Expertise oder der Androhung von Sanktionen. So unterschiedlich sich diese Arten von Autorität darstellen, so sehr haben sie etwas gemein: Autorität muss anerkannt werden. Damit wir etwas aus freien Stücken anerkennen können, müssen wir es allerdings beurteilen können. Das lassen Situationen, in denen Autorität wirksam sein soll, zumeist nicht zu: Ob ein ärztlicher Rat sinnvoll ist oder nicht, können Laien nicht einschätzen. Nun kommt es in den meisten Warteräumen nicht zur Aufführung eines Medizinstudiums, das jemanden hierzu befähigen würde. Vielmehr wird dem anweisenden Rat gefolgt. Wir vertrauen der Autorität in der Sache. Ebenso ist die Ärztin darauf angewiesen, dass ihre Autorität in diesem Zusammenhang nicht bezweifelt wird, damit sie ihren Beruf ausführen kann. Was hier im Kontext der Sachautorität zu verdeutlichen versucht wurde, verweist auf einige Fragen zur Autorität im Allgemeinen: Was ist erforderlich, damit Autorität anerkannt wird? Wann lässt sich Autorität rechtfertigen und wann kippt sie in eine Herrschaft mit Zwangscharakter? Wie verhalten sich Autorität und Freiheit zueinander? Wann wird Autorität zu einem Problem?

Dieses Tutorium möchte sich Fragen wie diesen widmen. Sie sollen hierbei aus der Perspektive der Kritischen Theorie der Frankfurter Schule der ersten Generation gestellt werden. Dabei stehen eher kleinere Autorennamen und Schriften im Vordergrund [bspw. Löwenthal, Neumann] – doch natürlich dürfen auch Adorno und Horkheimer nicht fehlen. Um diese Texte zu entziffern, werden zunächst einige Grundlagen klassischer Denkmotive der KT erarbeitet [Kant, Hegel, Marx], die für das Nachdenken über Autorität hilfreich sein könn[t]en. Dieses Tutorium ist damit eine Einführung in die Kritische Theorie – entlang des Autoritätsbegriffs – sowie eine Thematisierung dieses merkwürdigen Phänomens *Autorität* selbst.

Studierende aller Semester und Fächer – ebenso wie Textvorschläge – sind herzlich willkommen. Vorwissen ist nicht nötig, machen wir doch täglich die Erfahrung beanspruchender Autorität.

Literatur[vorschläge]

[Die nachfolgenden Texte sind durchweg Aufsätze oder Auszüge.]

Auftakt	Gordon, Peter: THE AUTHORITARIAN PERSONALITY REVISITED. Reading Adorno in the age of Trump
Grundlagen	
Standpunkt der Kritik Struktur und Logik der Autorität.	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?</i> [Kant] • Ausschnitt aus: <i>Debatten über Preßfreiheit und Publikation</i> [Marx] • <i>Phänomenologie des Geistes</i>. Abschnitt: B.IV.A. <i>Herrschaft und Knechtschaft</i> [Hegel]
Block I	
Autorität, Gesellschaft und Sehnsucht	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Falsche Propheten</i>. Abschnitt: <i>Autorität in der bürgerlichen Gesellschaft</i>. [Löwenthal] • <i>Zugtier und Sklaverei</i>. Zum Buch <i>Lefebvre des Noettes // Knut Hamsun</i>. [Löwenthal]
Block II	
Autorität, Pädagogik und Erziehung	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Erziehung, wozu // Tabus über den Lehrberuf // Erziehung nach Auschwitz</i> [Adorno] • <i>Theorie der Halbbildung</i> [Adorno] • <i>Autorität und Familie</i> [Horkheimer]

Block II	
Autorität, Konformismus und Flucht	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Der eindimensionale Mensch</i>. Abschnitte: <i>Die neuen Formen der Kontrolle; Die Abriegelung des Politische</i> [Marcuse] • <i>Repressive Toleranz</i> [Marcuse] • <i>Furcht vor der Freiheit</i>; Abschnitt: 5.a: <i>Die Flucht ins Autoritäre</i> [Fromm]
Block III	
Autorität und Recht. Juridische Mechanismen normativer Sollgeltung	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Herrschaft des Gesetzes</i>. Abschnitt: <i>Die Beziehung der Souveränität zur Gesetzesherrschaft</i> [Neumann] • u.U. <i>Kritik der Gewalt</i> [Benjamin]
Block IV	
Mögliche Ausblicke und Abschlüsse – je nach Stimmung, Wünschen, Verlauf	<ul style="list-style-type: none"> • Sofern Interesse besteht, könnte zudem die Frage gestellt werden, ob auch Objekten im Erkenntnisprozess eine gewisse Autorität zukommt/-kommen kann. Hierfür wären Ausschnitt aus Adornos <i>Negative Dialektik</i> hilfreich. • Andere Perspektiven in der Zeit der KT erste Generation: Hans-Georg Gadamer + Hannah Arendt • Zeitgenössische Perspektiven der KT: Axel Honneth + Rainer Forst